

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 1-2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leere Seite
Blank page
Page vide



BUCHBESPRECHUNGEN

SOZIALREBELLEN UND RECHTSBRECHER IN DER SCHWEIZ

Hugger, Paul: *Sozialrebelien und Rechtsbrecher in der Schweiz. Eine historisch-volkskundliche Studie.* 143 S., ill., Atlantis, Zürich, Fr. 24.80.

An Beispielen aus der Schweizer Geschichte untersucht der bereits durch mehrere Studien hervorgetretene Basler Volkskundler das weltweite Phänomen des Sozialrebellen und populären Rechtsbrechers. Als «Exponenten einer gärenden Unzufriedenheit» sind diese geschichtlichen Randfiguren und gesellschaftlichen Aussenseiter eng im Volksleben verwurzelt und ihr Wirken findet vielfältigen Niederschlag in der Volkskultur bis in unsere Zeit.



Der Wechselbeziehung zwischen Sozialrebell und Volksunzufriedenheit nachzugehen und die Hauptkomponenten – soziale und psychologische Bedingungen religiöser Fanatismus und postume Verklärung – hervorzuheben, hat sich Hugger zum Ziel gesetzt. Im ersten Teil werden am freiburgischen Chenaux-Handel von 1781 chiliasmische und nativistische Strömungen aufgedeckt, wie sie heute noch in Freiburg im Kult um den verstorbenen Rennfahrer Jo Siffert fortbestehen, dann an den Pruntruter Wirren von 1730 bis 1740 das Weiterleben des historisch-politischen Volksliedes gezeigt. Im zweiten Teil wird der im Tessin und im Jorat verbreitete Typ des Sozialbanditen und gemeinen Wegelagers dargestellt sowie das Schinderhannes-Motiv an einem berüchtigten Gauner des Aargaus nachgewiesen.

Huggers Buch ist trotz Wissenschaftlichkeit von allgemeinem Interesse. Die vielen Illustrationen unterstreichen die dokumentarische Note. Ausserdem versteht es der Autor, selbst Gymnasiallehrer, besonders die Jugendlichen anzusprechen.

Beatrice Marr

GESCHICHTE

DIE BURGEN DER SCHWEIZ

Meyer, Werner / Widmer, Eduard: *Das grosse Burgenbuch der Schweiz.* 320 S., 276 farbige Abb., Ex Libris, Zürich, Fr. 45.—.

Aus einer Vielzahl von Burgen im Gebiet der Schweiz – heute sind rund 3000 Burgenstellen erfasst, Überreste von 300 Bauten erhalten – hat Werner Meyer, Dozent für Ältere Schweizergeschichte und Archäologie des Mittelalters an der Universität Basel und wohl bester Kenner der Materie, eine repräsentative Auswahl von 127 Anlagen getroffen. In Wort und Bild vorge stellt, zeugen diese von der Mannigfaltigkeit des hoch- und spätmittelalterlichen Burgenbaus in unserem Land. Absichtlich schliesst der Autor neben bekannten und gut erhaltenen Objekten wie Grandson, Habsburg und Chillon bescheidene oder in Ruinen liegende Burgen ein. Einfachste Wohntürme und weitläufige, reich ausgestattete Baukomplexe finden gleichermaßen Beachtung, ebenso sind Sonderformen wie Grotten- und Wasserburgen oder der von Westen importierte Donjon aufgenommen worden.

Im Unterschied zur sonstigen Burgenliteratur treten baugeschichtliche Fragen bei Meyer aber in den Hintergrund. Er unternimmt es vielmehr, Burg und Burgenbau in ihren historischen, wirtschaftlichen, kulturellen und vor allem in den bisher wenig berücksichtigten siedlungsgeschichtlichen und herrschaftspolitischen Zusammenhängen darzustellen. Besonders wertvoll ist das aus dieser Absicht hervorgegangene Einleitungskapitel, das einen ausgezeichneten Einblick in das Leben des mittelalterlichen Adels vermittelt. Anschaulich schildert der Verfasser auf knappem Raum die kriegerische Seite des Rittertums, die Vergnügungen und den häuslichen Alltag, zu dessen Erforschung die in den letzten Jahren von Werner Meyer durchgeführten Grabungen beigetragen haben (Frohburg, Wartburg u. a.). Angefügt ist ein kurzer Abriss über die allgemeine Entwicklung des Burgenbaus. Eingestreute Karten, Grund- und Aufrisse sowie verdeutlichende Strichzeichnungen ergänzen die Ausführungen. Eine Stammtafel der bedeutendsten Geschlechter erleichtert den Überblick über die Besitzverschiebungen infolge von Erbschaften innerhalb dieser Familien. Man könnte hier die Grafen von Savoyen einbeziehen, die sich mit Habsburg um die Kyburger Erbschaft im Mittelland stritten. Weitere Bereicherung bringen die Wiedergabe mittelalterlicher Miniaturen und die Abbildungen von Gebrauchsgegenständen aus Haus, Hof und Waffenkammer.

Der Hauptteil des Bandes ist nach kulturgeografischen Gesichtspunkten in sieben Kapitel gegliedert, die alle Regionen der Schweiz umfassen. Ihnen ist je ein kleiner Abschnitt vorangestellt, in dem die jeweiligen historischen Besonderheiten beschrieben werden. Bei der Behandlung der Einzelobjekte stehen sich Bild und Kommentar ebenbürtig gegenüber. In seinen meist grossformatigen Fotografien fängt Eduard Widmer die Verbindung von Burg und Landschaft in stimmungsvollen optischen Eindrücken ein. Als glückliches Beispiel sei die Aufnahme des Schlosses Tarasp genannt, die sich nicht nur wohltuend vom beliebten Postkartensujet unterscheidet, sondern mittels leichter Aufsicht die Lage der Burg auf dem heute noch bewaldeten Felskegel inmitten der zugehörigen Rodungszone vor Augen führt.

Zum Verdienst Meyers gehört es, gewisse gängige Vorstellungen über Burg und Adel zu korrigieren oder zu relativieren. Die militärische Bedeutung vieler Anlagen schätzt er gering ein, da gerade wegen der unzugänglichen Lage von einer wirksamen strategischen Beherrschung des Geländes mit wenigen Ausnahmen (Bellinzona, Chillon) kaum die Rede sein könne. Alle fortifikatorischen Anstrengungen dienten ausschliesslich der eigenen Verteidigung gegen die häufigen Überraschungsangriffe oder gegen kurze Belagerungen. In erster Linie war die Burg als repräsentativer Wohnsitz einer Adelsfamilie Mittelpunkt und Symbol ihrer Herrschaft. Verschiedentlich wendet sich der Verfasser gegen die Vorstellungen vom bösen Zwingherrn, der seine Bauern geknechtet und sie in schwerem Frondienst die Burgen habe errichten lassen. Nach den Überlieferungen des 15. Jahrhunderts hatten ja angeblich die Burgenbrüche in der Innerschweiz, die eng mit der Gründung der Eidgenossenschaft verbunden werden, ihren Ursprung in solchen Übergriffen habsburgischer Vögte. Archäologisch ist vieles noch ungeklärt, aber Meyer interpretiert diese Ereignisse jetzt schon im weitern Rahmen einer Auseinandersetzung innerhalb des einheimischen Adels um dessen Beziehungen zu Habsburg. Jeder Leser, der sich privat oder im Hinblick auf den Unterricht mit den Anfängen der Eidgenossenschaft beschäftigt, zieht aus dem Kapitel über die «bösen Türlis» der Zentralschweiz grossen Gewinn. Viele weitere für den Geschichtsunterricht auf Mittel- und Oberstufe verwertbare Anregungen und Informationen werden im Burgenbuch dargeboten. Als zusätzliches Hilfsmittel kann das vierteilige Kartenwerk *Die Burgenkarte der Schweiz* empfohlen werden, das der Schweizerische Burgenverein herausgibt. Diesem Burgenverein haben Verlag und Autor das *Grosse Burgenbuch* zum 50jährigen Bestehen gewidmet. Vor zwei Jahren hat der Verlag Ex Libris mit dem Buch *Die*

Schweiz zum bessern Verständnis des modernen Staates beigetragen, jetzt kommt ihm das Verdienst zu, den Zugang zur mittelalterlichen Eidgenossenschaft zu erleichtern.

K. Koller

DIE PARTEIEN IN DER SCHWEIZ

E. Gruner: *Die Parteien in der Schweiz*. 351 S., 2. erweiterte Aufl., Francke, Bern, Fr. 34.—.

Kein Land verlangt meines Wissens von seinen Staatsbürgern eine so intensive Mitarbeit wie die Schweiz. Man denke doch nur an die vier bis fünf jährlichen Urnen-gänge, an welchen der Schweizer über 40 bis 50 eidgenössische, kantonale und kommunale Vorlagen entscheiden soll. Der Lehrer, der auch im Privatgespräch auf Fragen seiner Schüler antworten soll, findet in diesem Handbuch alles Wissenswerte über die Parteien. Dazu wird der Pädagoge eine Information erhalten, die ihm im Umgang mit Erwachsenen sehr nützlich ist. Dieses Nachschlagewerk sollte in die Landessprachen übersetzt werden.

L. Burgener

STANDORTBESTIMMUNG DER SCHWEIZERISCHEN AUSSENPOLITIK

Riklin A. / Haug, H. / Binswanger, E. Chr.: *Handbuch der schweizerischen Aussenpolitik. Schriftenreihe der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik, Band 2*. 1052 S., Haupt, Bern/Stuttgart, Fr. 60.—.

Wer sich heute gründlich über alle mit der schweizerischen Aussenpolitik zusammenhängenden grundsätzlichen und praktischen Probleme orientieren lassen will, dem steht das *Handbuch der schweizerischen Aussenpolitik* zur Verfügung. Auf über 1000 Seiten bemühen sich 35 Autoren um eine aktuelle Standortbestimmung der schweizerischen Aussenpolitik: Diplomaten, Funktionäre internationaler Organisationen, Historiker, Juristen, Volkswirtschaftler, Politologen, Initianten und Leiter des grossangelegten Unternehmens waren die drei St. Galler Professoren Riklin, Haug und Binswanger. Die 48 einzelnen Kapitel behandeln folgende Hauptthemen: 1. Geschichte der schweizerischen Aussenpolitik, 2. Grundlagen der schweizerischen Aussenpolitik, 3. Kompetenzordnung und Willensbildung in der schweizerischen Aussenpolitik, 4. Die Schweiz und die Menschenrechte, 5. Die Schweiz und Europa, 6. Die Schweiz und die Vereinten Nationen, 7. Die Schweiz im Dienste der Völkergemeinschaft, 8. Schweizerische Aussenwirtschaftspolitik, 9. Besondere Aspekte schweizerischer Aussenpolitik (z. B. Auslandschwizer, ausländische Arbeitskräfte).

Wie Alt-Bundesrat W. Spühler in seinem Vorwort betont, hatten die Herausgeber keineswegs die Absicht, ihr Handbuch auf eine offizielle oder auch nur auf eine offiziöse Doktrin auszurichten. Sie liessen den zahlreichen Mitarbeitern volle Freiheit, ihre persönliche Meinung zu vertreten, und diese deckt sich durchaus nicht immer mit derjenigen des Eidgenössischen Politischen Departements. So enthält das Nachschlagewerk neben ausgiebiger sachlicher Dokumentation und Orientierung auch engagierte Stellungnahmen zu den Problemen, vor die unser Land heute gestellt ist,

wie z. B. die Waffenexportpolitik, die Entwicklungshilfe, das Verhältnis zur UNO.

In einem einleitenden Kapitel stellt der Herausgeber Riklin allgemeine Richtlinien für eine zeitgemäße schweizerische Aussenpolitik auf, wie er das schon in seiner Studie *Grundlegung der schweizerischen Aussenpolitik* (Haupt, 1975) getan hat. Seine Hauptforderung besteht darin, die traditionelle, eindimensionale Orientierung auf die Behauptung der Unabhängigkeit abzu lösen durch eine mehrdimensionale Zielsetzung, in die neben der Unabhängigkeit auch die Sicherung des Weltfriedens und die Wahrung der Menschenrechte einbezogen werden müssen.

Obwohl nicht alle Beiträge von gleichem allgemeinem Interesse sind, wird das neue Handbuch in den Lehrerbibliotheken – speziell im Hinblick auf den staatsbürgerlichen Unterricht – wertvolle Dienste leisten können. Hingewiesen sei noch auf die fast 100 Seiten umfassende Bibliographie mit Quellen- und Literaturhinweisen zu den einzelnen Themen.

Max Bächlin

Riklin, Alois: *Grundlegung der schweizerischen Aussenpolitik. 78 S., St. Galler Studien zur Politikwissenschaft, Band 1*. Haupt, Bern/Stuttgart, Fr. 14.80.

Die Publikation des St. Galler Professors Alois Riklin über die *Grundlegung der schweizerischen Aussenpolitik* ist aus den Arbeiten einer 1972 vom Eidgenössischen Politischen Departement eingesetzten Studiengruppe hervorgegangen. Riklin versucht darin, eine so weit als möglich wissenschaftlich fundierte Antwort auf die vom Bundesrat gestellte Frage zu geben, «wie weit die Prinzipien, die unsere Aussenpolitik in der Vergangenheit geleitet haben, heute noch Gültigkeit besitzen». Er kommt zum Schluss, dass das seit 1848 in der Bundesverfassung verankerte traditionelle Unabhängigkeitsziel durch die seitliche Entwicklung so stark relativiert worden ist, dass diese eindimensionale Zielsetzung der schweizerischen Aussenpolitik nicht mehr genügt. Als weitere, neue Zielsetzungen postuliert er die «grossen weltinnenpolitischen Menschheitsaufgaben der Sicherung des Friedens und der Menschenrechte», und, darauf abgestützt, kommt er zu folgender zusammenfassender Formulierung seines Standpunkts: «Oberstes Ziel aller Politik, also auch der schweizerischen Aussenpolitik, soll eine Weltfriedensordnung sein, welche den Einzelstaaten ein erhebliches Mass an Unabhängigkeit beläßt und die relativ freie und relativ gleiche Entfaltung der Persönlichkeit aller Menschen – nicht nur der Menschen einer bestimmten Nationalität und nicht nur der gegenwärtig Lebenden, sondern auch der Menschen künftiger Generationen – gewährleistet, entsprechend den Leitbildern der Konventionen des Europarats und der Vereinten Nationen über die Freiheits- und Sozialrechte.

«Neutralität, Universalität, Disponibilität und internationale Zusammenarbeit sind keine Ziele, sondern Mittel zur Verwirklichung dieser vierdimensionalen Zielsetzung. Die Solidarität geht im Friedens- und Menschenrechteziel auf.»

Durch grafische Darstellungen und Tabellen unterstützt, tritt Riklin in überaus konzentrierter, systematischer Weise auf die theoretischen und praktischen Fragen ein,

die sich von der geforderten Neuorientierung aus stellen, wie Neutralitätspolitik, Sicherheitspolitik, Verhältnis zu Europa und zur UNO. Dass es dabei schwierige Probleme zu lösen gilt, hebt er mit Nachdruck hervor.

Riklin ist sich klar darüber, dass seine Schlussfolgerungen – wie er sagt – mit empirischer Wissenschaftlichkeit sehr wenig, mit persönlichen Werthaltungen aber sehr viel zu tun haben; da diese letztlich nicht beweisbar sind, müssen sie der dauernden Selbst- und Fremdkritik unterworfen bleiben. Den Pragmatikern und sogenannten Realisten, denen das Suchen nach tragfähigen Werten und Zielen unnütz erscheint, hält er abschließend entgegen: «Man ist nicht realistisch, wenn man keine Ideale hat.»

Max Bächlin

LESEHEFT: ERSTER WELTKRIEG

Thurnherr, Markus: *Erster Weltkrieg. Heft 10 der zeitgeschichtlichen Lesehefte «Geschichte unserer Zeit»* (Hg.: H. Roth und J. Weiss). 64 S., ill., Artel, Wattwil, Fr. 2.90.

Mit diesem Heft schliesst der Artel-Verlag seine *Geschichte unserer Zeit*, welche die Geschichte des 20. Jahrhunderts Jugendlichen nahebringen will. Die bisherige Gesamtauflage von 800 000 Exemplaren beweist, dass damit einem Bedürfnis der Geschichtslehrer entgegengekommen wird: Durch stufengerechte Bearbeitung von Quellentexten über die grossen geistigen Strömungen und kriegerischen Auseinandersetzungen der neuen Zeit wird bei den Schülern das Verständnis für die Gegenwart geweckt.

Damit liegt nun eine aus schweizerischer Sicht geschriebene neuere Weltgeschichte vor (total gegen 700 Seiten), die einen fundierten Geschichtsunterricht in der Oberstufe und der Mittelschule ermöglicht. Das letzte Heft *Erster Weltkrieg* beschränkt sich nicht nur auf eine objektive Schilderung politischer Kriegsursachen und strategischer Fragen, sondern versucht anhand persönlicher Schilderungen von Kriegsteilnehmern und betroffener Zivilisten die unmenschliche Brutalität und Sinnlosigkeit der Völkermordtäte zu entlarven – ohne dabei billiger Effekthascherei zu verfallen. Zahlreiche Illustrationen verdichten die textliche Information. Ein Kapitel ist auch der Stellung der Schweiz während des Ersten Weltkriegs gewidmet. Ein geglücktes letztes Werk einer Serie, die in alle Schulhäuser gehört! pv

QUELLEN UND TEXTE ZUR GEGENWART

Huber, H. C.: *Quellen und Texte zur Geschichte der Gegenwart*. 239 S., Schultess, Zürich, Fr. 34.—.

Aus allen Weltteilen legt der Autor leicht verständliche Quellen (z. B. Auszüge aus der NZZ-Berichterstattung) vor, die er nach Themen (z. B. Nahost-Konflikt) gruppiert. Dabei greifen die Texte bis tief in das 19. Jahrhundert zurück, damit die Entwicklung der Frage verstanden wird. Der Band eignet sich also auch für kürzere Schulvorträge über ein Thema, bietet aber gleichfalls dem Historiker wie dem Lehrer aller Fächer eine knappe Information über das Zeitgeschehen.

L. Burgener

ZUR BILDUNGSSITUATION IN DER WEIMARER REPUBLIK

Heinemann, Manfred (Hg.): *Sozialisation und Bildungswesen in der Weimarer Republik*. 370 S., Klett, Stuttgart, Fr. 54.—.

«Der Leser, der gewohnt ist, in der Geschichte nur die Beschreibung des Vergangenen, Abgetanen zu sehen, mag meinen, dass» (die ungünstige Beeinflussung der Arbeiterkinder durch ihr Milieu und ihre Umwelt in der Weimarer Zeit) «vorbei und längst erledigt ist. Er übersieht jedoch völlig, dass die Sozialisation des Arbeiterkindes in der Weimarer Republik wie auch die ökonomischen und politischen Entscheidungen dieser Zeit bis in die Gegenwart nachwirken: Etwa die Hälfte aller heute 45- bis 60jährigen war den hier geschilderten Sozialisationsbedingungen unterworfen», das heißt: Die Hälfte der bundesrepublikanischen Väter und Grossväter sind gross geworden in Familien in engen Verhältnissen, von Hunger, Sorgen, Existenznot, Ungewissheit bedroht. «Die Vorstellung vom „Vaterhaus“ ist schier ein Hohn angesichts des Wohnungselends des Proletariats.» In der Schule «wurde das Gefühl der eigenen Wert- und Bedeutungslosigkeit im Arbeiterkind weiter verstärkt und vertieft.» Zwang, Dressur und Drill waren die Mittel psychisch aufgeriebener Lehrer, «die vor übergrossen Klassen standen» und, in Übereinstimmung mit den elterlichen Praktiken, die Schüler von aussen lenkten und steuerten. «Wichtig waren das tatsächliche Verhalten und seine Wirkungen, nicht die innere Einstellung und Motivation.»

Diese Gedankengänge finden sich in Ferdinand Brandackers «Notizen zur Sozialisation des Arbeiterkindes in der Weimarer Republik», einem der 20 kurzen, präzisen, leicht zugänglichen Aufsätze, die Manfred Heinemann herausgegeben hat. Wer das Studium der Geschichte nicht bis in die Hitler-Zeit hinein vorangetrieben hat, wird diesen 1. Band der Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft mit wachsendem Interesse lesen. Viele Quellen werden hier erstmals auf verständliche Weise von Fachleuten zugänglich gemacht, so die Arbeiten von Kurt Löwenstein über die grösste Kinderorganisation Deutschlands, die «Kinderfreunde», sowie über die (lange Zeit bekämpften oder totgeschwiegenen) Kinderrepubliken, oder auch das Auseinanderbrechen der beeinflussenden Wirklichkeit in das bäuerlich-handwerklich-kleinstädtische und das städtisch-bildungsbürgerliche Sozialisationsfeld.

All dies spielt sich ab im Schatten jener zwar aus Wohlwollen, aber rasch geschaffenen, früh als unglaublich empfundenen Weimarer Republik, der sich Gelehrte wie Carl Schmitt und Martin Heidegger und nach ihrem Vorbild viele ihres Standes versagten; die Volkssouveränität erschien ihnen als «geistige Proletarisierung» (Max Weber). «Dieses Volk», schrieb Hesse 1925, «das unter so schwerer Prüfung mündig geworden ist, weiss heute noch nicht, wohin sein Weg führt und wer sein Führer und Helfer sein wird.» Inzwischen wissen wir, wer sein «Führer und Helfer» geworden ist, und es ist erregend zu verfolgen, wie sich die Unfähigkeit nicht nur der vielen, sondern auch der Elite, die Situation zu erfassen und zu meistern, in bildungspoliti-

schen und pädagogischen Kontroversen auswirkt.

Die Verfasser machen deutlich, wie alle ernsthaften intentionalen Versuche, erzieherisch zu wirken, verpufften, weil die in der Wirklichkeit institutionalisierten Suggestionen stärker wirkten: die Sozialisationsfelder entscheiden Grundstimmung und Haltung, schliesslich Verhalten der Bürger, der Jugend. Eine allgemeine «Auflehnung der Söhne gegen die Väter» bereitete den Umschwung unausweichlich vor. Unter den bestimmenden Sozialisationsfeldern aber war das vielleicht wirkungsvollste: die vernachlässigte, unter misslichen Verhältnissen arbeitende Volksschule. Welche Lehre aus der Geschichte! H. P. Müller

LESEBUCH ZUR NEUEREN DEUTSCHEN GESCHICHTE

Wildermuth, Rosemarie: *Als das Gestern heute war. Erzählungen, Gedichte und Dokumente zu unserer Geschichte (1789-1949)*, 328 S., Ellermann, München, Fr. 25.10.



Das Werk ist als Lesebuch gedacht und wendet sich an Jugendliche. Es enthält Aufrufe, Gedichte, Zeitungsmeldungen, Karikaturen und in grosser Zahl persönliche Zeugnisse zur deutschen Geschichte. Neben «klassischen» Stücken wie Metternichs Gespräch mit Napoleon und dem «Punch»-Kommentar zu Bismarcks Entlassung bringt es sehr viel Stoff, der sich in keiner andern Sammlung findet. Knappe Kapitelseinleitungen, eine Zeittafel und ein Verfasserverzeichnis kommen dem Selbstlerner entgegen. Dass das deutsche Volk wenig Glück hatte, wird offenkundig: vieles hätte anders, besser kommen können. Doch wird der verhängnisvolle Riss zwischen Geist und Macht nicht genügend belegt. Die Frage, wie der emporkommende Geltungsdrang zur «National-eigenschaft» werden konnte, wird schon gar nicht gestellt. Das Dritte Reich erscheint nur in Zeugnissen seiner Gegner. Der junge Leser erfährt nicht, auf welche Behauptungen und Versprechungen seine Grosseltern «hereingefallen» sind. So hätte zu Otto Wels' Rede gegen das Ermächtigungsgesetz (1933) unbedingt Hitlers Entgegnung gehört. Ebenso wenig dürfte man die Stimme derer vorenthalten, die sich gläubig für Hitlers Deutschland geopfert haben.

Das Buch bietet dem Lehrer willkommene Zeugnisse zur deutschen Geschichte; jugendliche Schweizer wird es enttäuschen oder irreführen. Paul Waldburger

DAS KOMMUNISTISCHE MACHTSYSTEM

Šik, Ota: *Das kommunistische Machtsystem*. 357 S., Hoffmann und Campe, Hamburg, Fr. 28.70.

Es ist das erklärte Ziel des Verfassers (der im Prager Frühling 1968 Mitglied der Dubcek-Regierung war), in dieser Analyse des osteuropäisch-kommunistischen Herrschafftssystems «wesentliche Pervertierungen des gesamten Gesellschaftssystems» gegenüber ursprünglichen Sozialismusvorstellungen aufzudecken. Er versucht zunächst, die entscheidende Verfechtung zwischen Parteibürokratie, Parteiführung und Partei- und Staatspolitik darzulegen. Der Mangel an demokratischer Kontrolle fördert das ständige Überwuchern der Bürokratenschicht, welche ihre Machtposition mit ideologischen Scheinargumenten und politischer Repression gegen jede mögliche Opposition abzusichern versteht. Die herrschende Schicht stellt ihre eigenen Leistungen als «sozialistische Prinzipien» dar, ohne selbst zu prüfen, inwieweit diese wirklich den Interessen der arbeitenden Menschen entsprechen. Der ideologische Schutzpanzer verbietet eine Konfrontation von Theorie und Wirklichkeit. Die daraus resultierenden Mängel sind offensichtlich. Der bürokratische Apparat kann nach Šik unter Umständen durch eine Kulturrevolution (wie in China) überwunden, vor allem aber durch demokratische Kontrolle in ihre Schranken gewiesen werden. Mit Leidenschaft setzt sich der Verfasser im letzten Teil des Buches für einen demokratischen Sozialismus ein, wie ihn der Prager Frühling anstrebt und wie ihn Šik auch in andern Werken als ‚Dritten Weg‘ für eine zukünftige Gesellschaft empfohlen hat.

So aufschlussreich das neue Werk Ota Šiks auch ist, einige Mängel möchten wir nicht verschweigen: Die Mischung von Analyse und politischem Engagement befriedigt im Ganzen kaum, da die beständige Wiederholung ähnlicher Aussagen ermüdend wirkt. Das Fehlen präziser Angaben – etwa zur Soziologie der kommunistischen Parteien – ist zwar durch die schlechten Dokumentationsmöglichkeiten mitbedingt, bleibt aber dennoch eine Enttäuschung für den Leser. Möglich auch, dass sich Šik zu den Chancen demokratischer Kontrolle über einen Partei- und Beamtenapparat mehr Illusionen hingibt als moderne westliche Politologen. Schliesslich bleibt der Schlüsselbegriff *Demokratischer Sozialismus*, an dessen Vorstellungen er das kommunistische Machtsystem misst, recht unbestimmt.

Martin Fenner

ARBEITSMATERIALIEN ZU DEN BEIDEN DEUTSCHEN STAATEN

Reichert, Winfried: *Die Deutsche Frage. Ploetz Arbeitsmaterialien Schule/Geschichte*. 117 S., Ploetz, Würzburg, Fr. 10.50.

Geschichtsunterricht vom 10. bis 13. Schuljahr mit Themen der jüngsten Vergangenheit ist verbunden mit der Sammlung und Sichtung von Quellenmaterial sowie der Auseinandersetzung damit durch Schüler und Lehrer. So stellt sich didaktisch die Notwendigkeit, ein selektioniertes Quellenmaterial bereitzustellen, das leicht fasslich kommentiert, wissenschaftlich fundiert und möglichst standpunkttransparent ist.

Vieles, z. B. der Begriff der Quelle, ist heute erneut in Diskussion, weshalb die Beur-

teilung eines persönlichen oder offiziösen Interviews, einer Zeitungsnotiz usw. als Quelle jeweils standpunktorientiertes Engagement werden kann.

Die Erörterung der Entstehung und Auswirkung zweier deutscher Staaten nach dem zweiten Weltkrieg, eben die «Deutsche Frage», ist unmittelbar verknüpft mit dem ideologischen Terminus des «Kalten Krieges».

Der sachspezifischen Ausbildung des Lehrers und seiner weltanschaulichen Haltung bleibt es überlassen, sich mehr oder weniger intensiv an dieses Exempel neuester Geschichte «heranzuwagen». Das «Wagnis» besteht darin, den Schüler mit einer Quellensammlung zu konfrontieren, die es ihm nicht so leicht macht, sich für den alliierten oder sowjetischen Standpunkt zu je einem bestimmten Handlungstermin, zu entscheiden, denn der Kommentar sowie die ausgewählten Quellenbelege bescheinigen Schwächen auf beiden Seiten, lassen aber auch beide Seiten mit überzeugenden Argumenten der Redlichkeit zu Wort kommen. Gerade in diesem Bereich unterscheiden sich andere Quellenpublikationen (z. B. Deuerlein).

Die Tatsache, dass die Diskussion der «Deutschen Frage» erst am Anfang einer versachlichten Erörterung steht, gestaltet die kurisorische wie die eingehende Lektüre des vorliegenden Werkes zu einem kleinen Erlebnis.

Der Aufbau des Buches: Kommentar (25 p.), Quellensammlung (85 p.), 14 zusammenfassende Stofffragen, ein ausgewähltes Literaturverzeichnis (bis 1973) und ein Glossar wichtiger Begriffe (3 p.) entsprechen neueren didaktischen Anforderungen. Dem Lehrer werden langwierige Darstellungs- und Erklärungsprobleme abgenommen und weisen ihm die Rolle des die Übersicht Wahren zu.

Dem Schüler werden mehrgleisiges Ineinanderwirken von Beziehungen, Reaktionen politischen, sozialen, ideologischen, militärischen Charakters geboten. Der so dargebotene Stoff ist hervorragend geeignet, schülerigen Forschen und Entdecken anzustacheln, also ein notwendiges Hilfsmittel für den modernen Geschichtsunterricht.
Josef Huber

EIN NEUES UNTERRICHTSWERK

Hug, Wolfgang / Busley, Hejo: *Geschichtliche Weltkunde*, Band 1, 204 S., Diesterweg, Frankfurt, Fr. 11.70.

Es braucht schon einen Mut, einem Unterrichtswerk Zielsetzung und Konzept voranzustellen: Jedermann kann mit Leichtigkeit kontrollieren, ob dem erhobenen Anspruch genügt wird. Mut und wohl auch Selbstbewusstsein – man kann sich das leisten bei den Herausgebern eines Geschichtsbuches, das in seiner Art lange fehlte.

Schon beim oberflächlichen Durchblättern fällt eine kluge Durchmischung historischer Informationsmittel auf: Text, Bild und Kartenmaterial. Das ist nicht neu, neu ist aber die Qualität.

Zunächst zum Text:

Seine Gliederung wird im Vorwort schon klar gemacht. Die Darstellungen der Verfasser, einfach und nüchtern ohne trocken zu wirken, machen den kleinsten Teil aus. Man verzichtet auf verlogene Versuche in Objektivität, man berichtet, und überall

dort, wo man eine Meinung äussert, ist das am Rand durch ein besonderes Zeichen angegeben. Diese Trennung zwischen Nachricht und Kommentar ist überzeugend. Hier wird mehr gelehrt als Geschichte, hier sind Massstäbe zur Beurteilung von Information lernbar.

Wenig hat dem Ruf der Verfasser von Geschichtsbüchern mehr geschadet als ihr Hang, bei anderen Verfassern von Geschichtsbüchern abzuschreiben, bzw. umzuschreiben.

Wolfgang Hug und Hejo Busley ersparen sich solchen Betrug, der Schmuck mit fremden Federn steht ihnen um so besser, als sie überall gleich anschreiben, von welchem Pfau der Glanz kommt. Sie scheuen sich nicht, aus anderen Geschichtswerken zu zitieren: Immer dann, wenn, so wird im Vorwort erklärt, «(die Zitate) eine Sache besonders klar, verständlich und zuverlässig darstellen.» Die Zitate sind mit grauer Farbe vom übrigen Text abgehoben.

Auf blauem Grund erscheinen die Quellen. Sie sind reichlich eingesetzt und so in den Text gefügt, dass sie sich vorzüglich als Arbeitsmaterial eignen, besser fast als die (gelben) Arbeitsvorschläge, welche, wie auch die zu Beginn jedes Kapitels angegebenen Lernziele, manchmal etwas erzwungen wirken, so wenn z. B. als Ziel gesetzt wird: «Versuche herauszufinden, warum es zum Kampf zwischen Kaiser und Papst kam...» Das ist fast so sinnvoll, wie wenn man fragen würde: «Versuche herauszufinden, was im folgenden Kapitel steht.» Oder als Arbeitsvorschlag: «Berechnet, wieviel Vieh... die Abtei St. Germain des Prés zur Bewirtschaftung ihrer Hofgüter benötigte.» Da mag man nur noch die Absicht loben, die hinter solcher Aufgabenstellung vermutet werden kann.

Beim Einsatz des Bildmaterials wird ein altes Dilemma sichtbar: Wie brauchbar sind für den Schüler zeitgenössische Darstellungen, z. B. Miniaturen aus mittelalterlichen Chroniken; erdrückt nicht manchmal die kunsthistorische Ambition das Bedürfnis nach trivialer Illustration, wie sie etwa manche Historienfilme anbieten? Die Frage kann hier nicht beantwortet werden. Das vorliegende Buch entzieht sich einer Stellungnahme durch überzeugende Vielseitigkeit: Moderne Fotos (z. B. vom Markusdom in Venedig) werden ergänzt mit sorgfältig ausgewählten Beispielen zeitgenössischer Kunst, wie etwa der Darstellung einer Schreibstube aus der Echternacher Handschrift und einfachen grafischen Darstellungen sowie einem Kartenmaterial, das sogar für die Völkerwanderung auch einem Nichtspezialisten zumutbar ist.

Durchsichtigkeit der Zielsetzung, klarer Aufbau und eine Fülle von anschaulichen Details, die ein verantwortbares Geschichtsbild zu prägen vermögen: Das sind die hervorstechendsten Merkmale eines Lehrbuches, das auch der mit Interesse und Vergnügen lesen kann, der eigentlich alles, was da drin steht, schon weiß. Um so interessanter wird es sein für die, die es noch nicht wissen: Seminaristen, Gymnasiasten, Eltern und Lehrer und alle, die lehren und lernen wollen, wie sich eine Gegenwart aus ihrer Geschichte erklärt.

Sie werden auch dankbar sein für die leider immer noch nicht selbstverständlichen Namen- und Sachregister.

In unserer Zeit der ideologischen Auseinandersetzungen wird man jedes Lehrmittel, besonders aber ein geschichtliches, nach

seinem weltanschaulichen Hintergrund befragen. Im vorliegenden Fall lässt sich nicht übersehen, dass den Mechanismen der Herrschaftsverhältnisse und der Geschichte der Grundsicht mehr Raum gegeben ist als in vergleichbaren Lehrmitteln. Das fällt aber nicht auf, weil es mit besonderem Gewicht versehen wäre, nur: es fehlt bislang.

Der Band 1 umfasst den Zeitraum von den Anfängen der Menschheit bis zum Beginn der Neuzeit in Europa und soweit für Europa von Bedeutung, dem Orient bis China.

Auf den zweiten Band wird man nicht nur gespannt sein: Man kann sich darauf freuen.

P. Schudel

ZUR ZEIT DER STAUFER

Adam, Ernst: *Baukunst der Stauferzeit in Baden-Württemberg und im Elsass*. 248 S. mit 118 Abb., Konrad Theiss-Verlag, Stuttgart, Fr. 22.60.

Alphabetisch geordnet, führt uns dieser handliche Kunstmäzen des Freiburger Dozenten für Architekturgeschichte zu den sakralen und profanen Baudenkmalen der Stauferzeit im schwäbischen Raum und am Oberrhein. Stilgeschichtlich bildet die Stauferzeit keine Einheit, umfasst sie doch sowohl die späte Romanik wie die frühe Gotik. Die Entscheidung, was nun wirklich als Baukunst der Stauferzeit anzusprechen sei, fällt daher nicht unbedingt leicht. Die Problematik erweist sich etwa am Beispiel der Basler St.-Leonhards-Kirche, deren Krypta doch wohl in vorstaufische Zeit zurückreicht, deren übrige sichtbare Bauteile jedoch grösstenteils jünger sind. Unbefriedigend ist auch die Abbildung des Innenraums des Basler Münsters, die den Zustand vor der Restauration festhält, mit dem falschen Choraugang und dem Phantasieboden des 19. Jahrhunderts. Eine baldige Neuauflage, die wir dem sonst so vorzüglichen Bändchen gerne wünschen, sollte diese veraltete Wiedergabe ersetzen.

Maurer, Hans-Martin: *Der Hohenstaufen. Geschichte der Stammburg eines Kaiserhauses*. 203 S., ill., Konrad Theiss-Verlag, Stuttgart, Fr. 36.—.

Wissenschaftliche Präzision, verbunden mit lebendiger Darstellung zeichnet das neue Werk des Stuttgarter Staatsarchivars aus. Trotz des an sich dürftigen Quellenbestandes versteht er es, dank einer minutiösen Analyse samt geschickter Kombination der ihm vorliegenden urkundlichen und chronikalischen Überlieferungen und stets auch in kritischer Auseinandersetzung mit der neueren und neuesten Forschung ein faszinierendes Bild vom Schicksal der stolzen Stammburg der berühmten Kaiserdynastie von ihrer Gründung bis zum Untergang im grossen Bauernkrieg, ja darüber hinaus bis zum völligen Verfall der Ruine vor den Augen des Lesers entstehen zu lassen. Gewichtige Kapitel befassen sich mit den Burgbewohnern und ihren Funktionen und gewähren dadurch interessante Einblicke in die oft recht komplizierten mittelalterlichen Rechtsverhältnisse. Ein Anhang mit literarischen Zeugnissen über den Hohenstaufen, Quellen- und Literaturbelegen sowie einem Namen- und Ortsregister beschliessen den schönen Band. Nicht unerwähnt dürfen die 24 prachtvollen Kunstdrucktafeln bleiben.

F. Meyer-Wilhelm

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten

Pädagogik, Didaktik, Psychologie

Brühlmeier, Arthur: *J. H. Pestalozzi / Auswahl aus seinen Schriften*, 1, 295 S., UTB/Haupt ● Schleicher, Klaus: *Familienbildung*, 104 S., Schwann ● Kleber, Eduard W. / Fischer, Rudolf u. a.: *Lernvoraussetzungen und Unterricht*, 285 S., Beltz ● Kube, Klaus: *Spielidiotik*, 186 S., Schwann ● Reulecke, Wolfram: *Strukturelles Lernen*, 190 S., Hoffmann und Campe ● Wyss, Peter: *Grundprobleme der Anstaltserziehung*, 184 S., Haupt ● Nave-Herz, Rosemarie: *Die Rolle des Lehrers*, 84 S., Lucherhand ● Schulmann, Heinrich: *Wörterbuch*, 82 S., Maihof ● Hoffmann, Bernt: *Handbuch des autogenen Trainings*, 464 S., dtv ● Küpper, Hans: *Wege zur Sozialpädagogik*, 168 S., Schöningh ● Lehmann-Grube, Fritz: *Gesunde und glückliche Kinder*, 250 S., Hoffmann und Campe ● Klauser, K. J. / Kornadt, K. J.: *Jahrbuch für Empirische Erziehungswissenschaft* 1977, 254 S., Schwann ● Hartung, Johanna: *Verhaltensänderung durch Rollenspiel*, 112 S., Schwann ● Westmeyer, Hans / Hoffmann, Nicolas: *Verhaltenstherapie*, 300 S., Hoffmann und Campe ● Wickler, Wolfgang / Seibt, Uta: *Das Prinzip Eigenschutz*, 372 S., Hoffmann und Campe ● Fehner, Rudolf: *Brenn-Punkte*, 160 S., Dialog

Vor- und Grundschule

Mahlstedt, Dagmar: *Leseschritte*, Band 1 und 2, Beltz ● Gerbaulet, Sabine / Klemm, Barbara: *Kinderschule*, 71 S., Scriptor ● Krenzer, Rolf: *Arbeitsheft: Polizei und Feuerwehr*, 31 S., Hirschgraben ● Weber, Thomas: *Rechentraining / Zahlenaum bis 10, 64 S.*, Hirschgraben ● Bieler, Robert und Susanne / Sander, Helene u. a.: *Lesebuch 2 für Allgemeine Sonder-Schulen*, 159 S., Oesterreichischer Bundesverlag ● Spiess, Christine / Larcher, Dietmar u. a.: *Texte und Arbeitsbuch 4 / Unter der Oberfläche*, 153 S., Oesterreichischer Bundesverlag ● Jaeggli, Peter: *2 mal 7 bunte Denkspiele*, 14 S., Schweizer Jugend Verlag

Diverses

Winer: *Das Teufelsdreieck*, 140 S., Heyne ● Mordillo: *Cartoons*, n. p., dtv ● Dickens: *Die Pickwickers*, 1043 S., dtv ● Heimeran: *Grundstück gesucht*, 113 S., dtv ● Cendrars: *Wahre Geschichten*, 144 S., dtv ● Dostojewskij: *Schuld und Sühne*, 742 S., dtv ● Landmann: *Jüdische Witze*, 260 S., dtv ● Lindemann: *Anti-Stress-Programm*, 172 S., Heyne ● Weiss: *Ich – der Augenzeuge*, 272 S., Heyne ● Motorräder international '77, Katalog, 64 S., Heyne ● Posthumus: *Klassische Autos*, 64 S., Heyne Kaléko: *In meinen Träumen läutet es Sturm*, 158 S., dtv ● Strauss: *Marlenes Schwester*, 109 S., dtv ● Siebeck: *Klappe zu – Affe tot*, 199 S., dtv ● Kardorff von: *Adieu Paris*, 259 S., dtv ● Thoma: *Andreas Vörst*, 237 S., dtv ● Einzunehmen dreimal täglich, 210 S., dtv ● Bernhard: *Die Ursache*, 104 S., dtv ● Reimann: *Franziska Linkerhand*, 581 S., dtv ● Dickens, *Weihnachtserzählungen*, 589 S., dtv ● London: *Der Rote*, 135 S., dtv ● Ranke Graves von: *Ich Claudius, Kaiser und Gott*, 363 S., dtv ● Thelwells vollständige Angler(I)ehre, dtv ● Navratil (Hg.): *Alexanders poetische Texte*, 204 S., dtv ● Dostojewskij: *Die Dämonen*, 838 S., dtv.

HEIMATKUNDE DES KANTONS AARGAU

Schibli/Geissmann: *Heimatkunde des Kantons Aargau*, 282 S., ill., Ringbuch, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Fr. 38.50.

Mit dem soeben erschienenen 3. Band, der *Heimatkunde des Kantons Aargau*, ist die insgesamt 514 A 4-Seiten umfassende *Handreichung für den Lehrer* abgeschlossen und damit ein beispielhaftes didaktisches Hilfsmittel vollendet, das seine eigentliche Wirkung vervielfacht durch die Lehrer der 3., 4. und 5. Klasse an aargauischen Volksschulen erhalten wird.

Heimatkunde ist Erlebnis, Erfahrung und Erkundung des Wohnortes, des Wohnkantons oder einer Region, ist Erwerb sachlichen Wissens über die Gegebenheiten und Einsicht in Ordnungen, Probleme und Bedingungen eines Lebensraumes; sie ist aber auch Vertiefung einer gemüthaften Bindung an die «kleine» Welt, in der wir aufwachsen und die uns in mancherlei Weise formt und uns in der «grossen» Welt behaust oder fremd «da sein» lässt. Im Heimatkundeunterricht werden entscheidende Grundlagen gelegt für spätere Welt-Offenheit, für ein Interesse am Gedeihen von Gemeinde und Staat, aber auch, existentieller noch, für die eigene Bindungsfähigkeit an Natur und Mensch. Die vor kurzem noch modische, alle geschichtliche und kulturelle Verwurzelung an Volk und Heimat verachtende, angeblich befreende (emanzipatorische) Erziehung zerstörte denn auch bewusst jegliche gemüthliche oder auf Wissen beruhende Bindung an den Lebensraum und die in ihm gewachsenen Ordnungen.

Wie in den Bänden für die 3. und die 4. Klasse stellen die Autoren Max Schibli und Josef Geissmann, Seminarlehrer in Aarau und in Wettingen, übersichtlich und anschaulich zugleich geographische, geschichtliche und naturkundliche Sachverhalte der aargauischen Landschaft dar. Das Werk ist eine Fundgrube für sachkundige historische und aktuelle Information (und aufgeweckte Schüler wollen heute vielerlei wissen!), wie sie dem einzelnen Lehrer nicht ohne weiteres zugänglich ist. Die gebotene Fülle ermöglicht dem Lehrer eine zweckmäßig auf Ort und Region abgestimmte Auswahl und regt mit Beispielen und Hinweisen (aber nicht Rezepten) zur schüleraktiven Gestaltung des Unterrichts an. Auch wer glaubt, aargauische Täler und Ortschaften gut zu kennen, wird erfreut und überrascht zugleich auf Unbeachtetes, Wissenswertes, Klärendes stossen. Der geschichtliche Teil füllt den ebenfalls durch den Lehrplan für die 5. Klasse abgesteckten Rahmen (Zeit der Helvetier, Römer, Alemannen, Mittelalter) kenntnisreich aus und erleichtert dem Lehrer ein sachkundiges Erarbeiten und lebendiges Erzählen der «denkwürdigen Vergangenheit». Die Pflege des Details kommt dem Sachhunger der Fünftklässler entgegen.

Heimatkunde, im Lehrplan für die 4. und 5. Klasse mit je fünf Wochenstunden bedacht, umfasst außer aargauischer Geographie und Geschichte auch Naturkunde. Es ist ein ausdrückliches Anliegen der Verfasser, die Schüler an die Naturscheinungen heranzuführen, sie erleben und beobachten, staunen, überlegen und Zusammenhänge entdecken zu lassen. Thema des naturkundlichen Teils der *Heimatkunde des Kantons Aargau* ist die *Tier- und Pflanzenwelt am und im Wasser*. Auf

nur 18 Seiten folgt ein Überblick auf alles, was da schwimmt und kreucht und wächst im gewässerreichen Aargau, eine Aufforderung zur unmittelbaren Begegnung mit der Natur, Ausgangs- und Endpunkt jedes kindgemässen naturkundlichen Unterrichts. Zu allen Sachgebieten werden weiterführende Literatur und methodische Hilfsmittel angegeben. Die *Handreichung* will und kann nicht den Lehrer ersetzen, sie erleichtert ihm die Sachinformation, sie erweckt (wo dies nötig ist) sein persönliches Interesse am heimatkundlichen Stoff und trägt so zum bildenden Ertrag dieses Faches bei. Nicht im Aargau tätige Lehrer haben, wie zahlreiche Bestellungen zeigen, mit Gewinn die beiden ersten Bände «praxisbezogen» auswerten können. Auch der 3. Band, obschon der «aargauischste», dürfte hiefür nicht wenig hergeben!

Abgesehen von ihrer lehrerbezogenen didaktischen Zweckbestimmung ist die Heimatkunde, und zwar jeder Band, auch ein faszinierendes Lernbuch für alle, die mehr Kunde von ihrer aargauischen Heimat und den Dingen ihrer Umwelt gewinnen möchten. J.

HANDBUCH DER MORALISCHEN ERZIEHUNG

Oser, Fritz: *Das Gewissen lernen. Probleme intentionaler Lernkonzepte im Bereich der moralischen Erziehung*, 578 S., Walter, Olten/Freiburg, Fr. 37.—.

Osers Fragestellung ist ebenso interessant wie ungewohnt: «Kann man das Gewissen im Unterricht intentional lehren?» Es erstaunt daher nicht, dass der Autor sich gezwungen sieht, das Problem von Grund auf anzupacken, d. h. zunächst einmal die philosophischen, psychologischen und bildungstheoretischen Grundlagen zur Entwicklung einer Strategie des Gewissenslehrens zu legen. Man muss Oser zubilligen, dass er wohl jeden denkbaren Aspekt zum Thema eingefangen hat. Das ist wahrhaftig eine verdienstvolle Arbeit! Auf 578 Seiten ist geradezu ein Handbuch zum Thema Gewissensbildung entstanden.

Wer so viele Theorien berücksichtigen will, entrinnt nicht so leicht der Gefahr, beim blossen Referat stehenzubleiben. Der gegenseitige Bezug, das Vergleichen und Abwägen, das Zusammenfassen gleichartiger Thesen oder schliesslich sogar die Synthese sind nicht mehr befriedigend zu bewältigen. In Osers Buch bleibt vieles aneinandergereiht, das miteinander verwoben werden müsste.

Der eigenständige Teil des Buches folgt am Schluss im Entwurf eigener Lernstrategien mit ersten Evaluationen. Wir finden die bekannten modernen Arbeitsweisen des heutigen Religionsunterrichts wieder. Erstaunt haben uns Methoden wie das Lernen von Merksätzen für Begriffe wie *Normen*, *Gewissen*, oder das Auswendiglernen eines *Normrasters* (vgl. p. 515/516). Solche Methoden mahnen uns in mancher Hinsicht an den längst überwundenen geglaubten Katechismus. Der Leser wird sich fragen, wie weit die ganze wissenschaftliche Vorarbeit zur Entwicklung der Lernstrategien sinnvoll gewesen ist. Hat da der Berg nicht eine Maus geboren?

Das Buch eignet sich fast ausschliesslich als wertvolles Handbuch für Leute, die an Programmen im Bereich der moralischen Erziehung arbeiten. Susi Jenzer

KOMBINATORIK, WAHRSCHEINLICHKEIT, STATISTIK

Panknin, Manfred: *Kombinatorik, Wahrscheinlichkeit und Statistik für die Klassen 1–6.* 191 S., ill., Kamps pädagogische Taschenbücher 68, 2. Aufl., Fr. 12.20.

Was seit ungefähr 1960 mit der Mengenlehre passiert ist, vollzieht sich seit etwa 1970 mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Diese Stoffgebiete rutschen aus dem Hochschul- und hochschulvorbereitenden Gymnasialunterricht in die Sekundarstufe I und nach kurzer Verweildauer und Wasseraufnahme daselbst in die Primarschule. Und trotz den Beulen, die sich eifrige Primarlehrer bei ihren Ausrutschern auf dem glitschigen Gleithorizont der Mengenlehre geholt haben (von den Beulen der Schulkinde gar nicht zu reden), stürzt man sich jetzt auf die neuen Rutschflächen. Denn es erhebt das Selbstgefühl ungemein, seinem Kollegen im Nebenzimmer (oder gar im Nachbarkanton) punkto Modernität eine Nasenlänge vorauszusezen.

Was an Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik denn in den ersten sechs Schuljahren gemacht werden könnte, das ist in diesem leicht lesbaren Büchlein gut und anschaulich dargestellt. Es kann darum Primarlehrern, aber auch Lehrern der Sekundarstufe I, die sich über den neuen Trend orientieren möchten, sehr empfohlen werden. Hinsichtlich der beschreibenden Statistik werden sie auf Vorschläge stoßen (etwa in bezug auf Methoden der graphischen Darstellung), die in einem guten herkömmlichen Rechenunterricht schon seit Jahrzehnten realisiert werden – freilich vorwiegend erst im 7. Schuljahr (z. B. nach Heierli III). Hinsichtlich der Wahrscheinlichkeitsrechnung aber finden sie jene netten (klassischen) Würfel- und Urnenexperimente, die zwar reizvoll, aber für Volksschüler noch wesentlich relevanter sind als die heute verpönten Dreieckskonstruktionsprobleme oder die Aufgaben aus dem «Bürgerlichen Rechnen».

Was wird wohl zum Mathematikhit der achtziger Jahre? *Paul Neidhart*

BILDGESCHICHTEN ZUR SOZIALERZIEHUNG

Trapmann, Hilde / Rotthaus, Wilhelm / Walther, Karlheinz / Wuhrer, Heinrich: *Mit dir zum wir. Band 1, Bildgeschichten zur Sozialerziehung.* 63 S., ill., Braunschweiger Verlagsanstalt, Braunschweig, Fr. 12.20.

Erst in den letzten Jahren ist wohl die Bedeutung einer konsequent geplanten Sozialerziehung voll erkannt worden, doch noch immer herrscht vor allem über die Art der Vermittlung sozialer Verhaltensweisen grosse Unsicherheit. Meist setzt die Sozialerziehung, deren Ziel es ist, sich und andere (auch Aussenseiter) zu verstehen, vorurteilsfrei zu denken, sich selbst zu verwirklichen und gleichzeitig die Gemeinschaft als Bereicherung zu erleben, zu spät ein, zu einer Zeit, in der die Kooperationsfähigkeit, die Teamarbeit in der Schule, eigentlich bereits vorausgesetzt wird, ohne dass diese in den untern Klassen entsprechend gefördert worden wäre...

Unter den in den letzten Jahren erschienenen methodisch-didaktischen Werken zur Sozialerziehung fanden sich vor allem Werke für die Orientierungsstufe. Hier sprang die Braunschweiger Verlagsanstalt

mit dem ersten Band *Mit dir zum wir* in die Lücke und legt ein Werk vor, das sich sowohl für die Primarschule als auch für die Sekundar- und Mittelschulen eignen dürfte. Mehr noch, die vorliegenden Bildgeschichten können auch Kindergarteninnen und Eltern eine Fülle von Anregungen geben.

Das Heft mit seinen rund hundert ausgezeichneten, zum Teil prämierungswürdigen Schwarzweissfotos ist äußerst geschickt aufgebaut und versucht, das Kind zu befähigen, sich selbst zu verstehen, zu verwirklichen und sich als einzigartig zu erkennen, aber auch zu begreifen, was es mit andern Menschen gemeinsam hat. Dann wird mit Hilfe der immer wieder erstaunlich aussagekräftigen, dem Alltag entnommenen Fotos das kindliche Denken auf den Partner hingelenkt, um später zu erkennen, wie das eigene Handeln das Handeln der andern bestimmt und durch andere das eigene Handeln mitbestimmt wird. Die einsicht, dass das eigene Handeln den Ablauf einer Situation entscheidend verändern – sowohl verschärfen als auch entschärfen – kann, ist eines der wichtigsten Ziele der Erziehung zur Kooperationsfähigkeit.

Der vorliegende Bildband mit den hervorragend gefassten Kurztexten (Bildlegenden, Fragen, Spielanregungen usw.) ist anspruchsvoll und müsste vom Erwachsenen mit dem Kind erarbeitet werden, denn auch mit diesem Heft wird kein Kind die Bewältigung von Konfliktsituationen gleichsam in der Stube lernen. Aber das Buch mit seinen anschaulichen Bildgeschichten macht so vieles für Kinder leichter erfassbar und verständlicher, wo wir Erwachsenen oft um die richtigen Worte ringen... Es regt an, provoziert und fordert zur Diskussion heraus, und gerade in der Sozialerziehung brauchen wir Bücher, die zur Diskussion hinführen, um uns im Gespräch zu finden. Wo die Sprache zur Quelle der Missverständnisse (Saint-Exupéry) werden kann, können Bilder so vieles klären.

Damit könnte dieses Buch auch in den Fächern Deutsch und Lebenskunde eingesetzt werden, da an unsren Schulen ja das Fach Sozialkunde kaum zu finden ist. Es sei auch Lehrer- und Kindergarteninnen-seminarien sehr empfohlen. *Veit Zust*

SEXUALERZIEHUNG

Verch, Klaus: *Sexualerziehung. Lehrmappe Nr. 1 zur Unterrichtung in der Familie.* Herausgeber: Deutscher Familienverband e. V. Bonn. Lehrmappe 138 S., Arbeitsmappe 128 S. Von Laufenburg Verlag, St.-Augustin-Niederpleis, Fr. 18.80 bzw. Fr. 22.90.

In Form von losen Blättern, die übersichtlich geordnet und anhand eines umfangreichen Registers leicht nach Fachbereichen und Fachwörtern einsetzbar sind, wird für Lehrer und Eltern Information zur Sexualerziehung bereitgestellt. Auf 8 doppelseitigen Tafeln ist Bildmaterial vorhanden. (Für den Gruppenunterricht sind diese Bilder auch als Diapositive erhältlich.) Rund 100 Seiten Text ermöglichen den Erziehern, ihr eigenes Sexualwissen auf den aktuellen Stand zu bringen. Didaktisch-methodische Hinweise erlauben die individuelle pädagogische Verarbeitung des Stoffes.

Als kritische Hinweise seien dem Rezensenten gestattet: Das Bildmaterial besteht ausschliesslich aus Zeichnungen. Oftmals wären Fotografien geeigneter, würden sie

doch die für die Sexualpädagogik unabdingbare Anschauung unmittelbarer vermitteln. Der Text ist stark biologisch ausgerichtet, um dem Ziel der umfassenden Information gerecht zu werden. Zusammen mit dem inhaltlichen Aufbau der Mappe führt es dazu, dass auch mit diesem Lehrmittel Sexualkunde wiederum weitgehend propädeutisch erteilt werden muss. (Gibt es bei unserer Gesetzgebung und den weitverbreiteten Ansichten über Sexualität überhaupt eine andere Möglichkeit?) Trotz der kritischen Hinweise beurteilen wir das Buch aber als gut und für die praktische Arbeit geeignet. Es ist innerhalb der Flut an Publikationen aus dem Bereich der Sexualpädagogik eines der besseren Unterrichtshilfsmittel.

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Einladung zur Soziologie. Der Autor, ein in den USA lehrender Wiener, hat eine vergnügliche Einführung geschrieben, die, frei von Fachchinesisch, doch mit den Problemen vertraut macht. 15 Jahre nach der Erstausgabe wirkt das Werk in der Fragestellung allerdings nicht mehr taufrisch. (Berger; dtv 1203/List, Fr. 5.60)

Georg Heym: Das lyrische Werk. Der schön gestaltete Dünndruck-Band enthält sämtliche Gedichte der Jahre 1910 bis 1912, also das eruptiv geschaffene Hauptwerk, sowie eine Auswahl der früheren Gedichte. Mit Nachwort, Anmerkungen, Zeittafel, Literaturhinweisen und Register genügt die Edition wissenschaftlichen Ansprüchen. (dtv-bibliothek 6085, Fr. 14.70)

* *Heinrich Mann: Texte aus seiner Wirkungsgeschichte in Deutschland.* Vorkämpfer oder Zivilisationsliteratur? Jedenfalls der Dichter, an dem sich die Geister schieden, wie z. B. die Verunglimpfungen durch den Bruder Thomas belegen. (Wunneberg [Hg.]; dtv WR 4293, Fr. 12.50)

* *Thomas Mann: Essays, Band 1, Literatur.* Ob als «kritische Seitensprünge» oder «prosaische Ableger» bezeichnet, das ganze selbstbewusste Gewicht Thomas Manns spricht sich aus im ungebrochenen Verhältnis zur Klassik und dem 19. Jahrhundert. Bei Kafka reichte es bloss zur Zitatensammlung. Noch lesewert? (Michael Mann [Hg.]; Fischer 1906, Fr. 11.30)

* *Funkkolleg Literatur Band 1.* Überarbeiteter Text der Radiosendungen des Hessischen Rundfunks 1976/77. Als Nachschlagewerk für die Teilnehmer an den Kollegsendungen und als Grundlagenkurs, z. B. für Seminaristen und Schüler der Sekundarstufe II. (Brackert/Lämmert Hg.; Fischer 6326, Fr. 9.—)

Romain Rolland: Johann Christof. Eine willkommene, schöne Neuausgabe des Romans, der die jungen Menschen zur Zeit des ersten Weltkriegs ergriffen hat (Nobelpreis 1915). Heute gewinnt er für die Jugend neue Bedeutung im Zeichen des erwachten europäischen Denkens. (dtv 2032 Dünndruck-Ausgabe in 3 Bänden, Fr. 44.30)

Sören Kierkegaard: Einübung im Christentum. Das Werk aus der Mitte des 19. Jahrhunderts hat erst in dem unserem brisant gewirkt als Schulung in Dialektik und existentialistischem Lebensgefühl. (dtv-bibliothek 6080, Fr. 17.—)

* **Ernst Bloch. In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.** Man ist dankbar für den Aufriss der geistigen Herkunft, ganz besonders über die Einführung in die Hauptwerke (14 Textseiten nach H. H. Holz) und die Diskussion seiner unabhängigen Stellung innerhalb des Marxismus. (Markun; ro-ro-ro-Bildmonographien 258, Fr. 7.90)

Schirmer/Esch: Kurze Geschichte der englischen und amerikanischen Literatur. Die gekürzte Fassung des ursprünglich zweibändigen Standardwerks liegt jetzt in einer Neubearbeitung vor. (dtv WR 4291, Fr. 17.—)

Zurück zum gesunden Schlaf. Ein Arzt, der selber unter Schlaflosigkeit gelitten hat, gibt Ratschläge zur Selbsthilfe «ohne Chemie». (Lenné; Heyne Ratgeber 4543, Fr. 5.60)

* **Was Führungskräfte von Volkswirtschaft wissen müssen...** und auch Lehrer sollten etwas davon verstehen. Klare Erläuterung der Begriffe, etliche beruhen allerdings auf der bundesdeutschen Terminologie, und auch alles Zahlenmaterial stammt aus der BRD. (Goossens; Heyne Kompaktwissen 72, Fr. 6.70)

* **Die verlorenen Inseln. Hat die europäische Demokratie noch eine Zukunft?** Der Europarat sieht seinen Lebensgrund, die Demokratie, bedroht und möchte darum demokratisches Bewusstsein stärken. Sieben Persönlichkeiten aus sechs Mitgliedstaaten erörtern Gegenwarts- und Zukunftsprobleme. Darunter unser neuer Bundesrat, Pierre Aubert, mit *Die Notwendigkeit einer europäischen Solidarität*. (Randzio [Hg.]; Edition Europarat Bd. 1, Nomos, Baden-Baden)

* **Verhaltensänderung in der Schule. Systematisches Anleitungsprogramm für Lehrer.** Ganz praxisbezogen und darum besonders geeignet für Skeptische, die doch spüren, dass im Lehrer-Schüler-Verhalten Veränderungsprozesse nötig wären (Lorenz/Molzahn/Teegen; ro-ro-ro-Sachbuch 6983, Fr. 7.90)

Märchen, Phantasie und soziales Lernen. Die «Analyse bürgerlicher Märchenverwendung» in den Medien wie in der Familie soll die Bahn frei machen für eine progressive Kinderliteratur, welche die echten Bedürfnisse der Kinder an Märchen abdeckt. Immerhin sind ein paar grundsätzliche Fragen überlegenswert. (Richter/Merkel; Basis Theorie Bd. 4, Basis Verlag, Fr. 9.80)

Tessin: 30 Rundwanderungen

Die Routen wurden für Automobilisten zusammengestellt, aber lassen sich auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschliessen. Gute, neue Vorschläge für Schulreisen. (Kümmerly + Frey, 103 S., Fr. 9.80)

Freizeit und Ferien im Tessin

Übersichtskarte, Spezialkarte Südtessin, 6 Ortspläne, Touren und Ausflugsvorschläge, Ortsverzeichnis mit Sehenswürdigkeiten. (Kümmerly + Frey, Fr. 8.90)

TEXTE FÜR TESSINER SCHÜLER

Bonalumi, Giovanni / Snider, Vincenzo (Hg.): Situazioni e testimonianze. Antologia per il grado degli studi. 706 S., ill. Bellinzona, Casagrande, Fr. 19.80.

Diese neue Anthologie ist auf die besondere Lage des Tessins zugeschnitten, die für ein Grenzland ein Anreiz sein sollte.

In einem ersten Teil lernt der Tessiner Mittelschüler, für den der Band bestimmt ist, Auszüge aus Werken italienischer Autoren kennen, da diese seinen kulturellen Substrat und sein sprachliches Vehikel vertreten. Es ist klar, dass einerseits den zeitgenössischen Autoren, dann aber auch vor allem Vertretern aus dem Norden Italiens der Vorzug gegeben wurde. Ihnen zur Seite stehen die Dichter und Schriftsteller des Tessins, mit Ausnahme von Francesco Chiesa und Giuseppe Zoppi.

Eine Neuheit stellen unseres Wissens die beiden repräsentativen Abschnitte mit Deutschschweizer, Bündner und welschen Texten in italienischer Übersetzung dar: Sie sollen alle zum Nachdenken über unsere Lage als Menschen und Schweizer in der heutigen Welt anregen.

Thematisch gegliedert ist ein weiterer Teil. Zunächst enthält er eine Rückblende in die Tessiner Geschichte, zum Teil mit den Augen ausländischer Besucher gesehen. Das Panorama weitet sich dann auf die ganze Eidgenossenschaft aus (Texte von Bichsel, de Rougemont, Th. Mann, zweier italienischer Gastarbeiter, Sciascia, Strati, Volponi). Dass Überlegungen zur italienischen Sprache und zum Verhältnis Hochsprache - Dialekt nicht fehlen durften, ist klar. Weitere Themen, die angeschnitten werden, sind: Wohnkultur, Städtebau, das Recht, Mensch zu sein, Objektivität, Überlegungen zu den Rassen, Überbevölkerung, die Rolle der Frau, die Forschung, die Umweltverschmutzung, Film, Musik, Sport, Religion.

Die vorliegende, moderne, altersstufengerechte Sammlung von 230 Texten aus den verschiedensten Interessengebieten dürfte bestimmt beim Tessiner Mittelschüler (12- bis 15jährig) gut ankommen. Sie gibt außerdem dem Tessiner Lehrer ein sehr brauchbares, übersichtlich gestaltetes und gut präsentiertes Arbeitsinstrument in die Hand. Wir könnten uns auch gut vorstellen, dass sie für Leser aus den übrigen Kantonen der Schweiz zu einem guten Zugang zum südlichen, bei uns unverdientermaßen noch zu wenig bekannten Kulturreis zu öffnen könnte.

G. Beretta

ITALIENISCH FÜR ERWACHSENE

Lehmberg, Peter / Piccinelli-Balocchi, Laura: Italienisch für Sie. Ein moderner Sprachkurs für Erwachsene, Bd. 1, 175 S., Hueber, München, Fr. 13.70.

Die Autoren behandeln in 20 Kapiteln das wichtigste grammatische Grund- und Formengerüst. Die Lektion beginnt fast immer mit einem Gespräch, ab und zu mit einem Brief, die in die Thematik einführen. Der Wortschatz ist konzis, in allerster Linie für den Dialog gewählt, recht flüssig, in der Auswahl sehr brauchbar. Die Grammatikregeln finden sich, vom Gesprächsstoff getrennt, wieder nach Lektionen geordnet, im Anhang des Buches. Alle Regeln stützen sich auf Beispiele ab. Hier auch finden sich die Lösungen zum

Übungsteil, der auf dem Dialogstoff aufbaut und selbst zur Hauptsache aus Dialogen besteht. Die Strukturen – in unzähligen Abwandlungen zu «Ascoltate e ripetete» – zielen darauf, Gelerntes nicht einfach zur Kenntnis zu nehmen, sondern in immerwährendem Spiel neu zu sehen und zu festigen.

Der Verlag bietet zum Lehrgang auch die Kassette an, womit ohne Zweifel die Intensität gesteigert wird. Der thematische Aufbau: Dialog – Ascoltate e ripetete – evtl. Diktat ergibt einen soliden Rhythmus, wobei die Übungsphase in der Regel 8 bis 12 meist kürzere Übungen umfasst. Damit der Lernende auch ohne Kassette auskommen kann, sind die Modellfälle zu Beginn der Übungen im Satzspiegel optisch hervorgehoben.

Das Buch enthält im Textteil einige Fotos schwarzweiss, im Anhang einige wenige farbig, eine Italien-Karte und eine Übersichtskarte von Rom. Leider fehlt ein alphabetisches Register des Wortschatzes, das der Anfänger immer wieder sucht.

G. H. Keller

Kurzberichte

Anderes, Bernhard: Kunstmuseum Kanton Tessin. Im Auftrag der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte. 371 S., reich ill., Büchler, Bern, Fr. 19.80.

Der Text ist dem 2. Band des Kunstmuseums durch die Schweiz entnommen. Zusätzlich bietet Anderes eine Einleitung, in der er die geschichtlichen und kunsthistorischen Dominanten nachzeichnet, und viel mehr Fotos, z. T. in grösserer Format.

Ideal für Tessiner Ferien (wenn auch das Buch recht schwer geworden ist), denn die unzähligen, oft versteckten architektonischen und bildnerischen Schätze werden lückenlos aufgereiht.

R.

Kipfer, Alex: Mineralindex. 206 S., Ott-Verlag Thun / Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, Fr. 14.80.

Der vorliegende Mineralindex will kein Lehrbuch der Mineralogie sein. Sein Ziel ist, dem ernsthaften Sammler zu helfen, seine Mineralien richtig und mit den gültigen Namen (bis 30. Juni 1974) anzuschreiben. Das Büchlein ist in vier Teile gegliedert: Nomenklatur (Tabelle aller gültigen Namen, alphabetisch geordnet). Kann zum Sammlungskatalog gestaltet werden), Register (Aufführung möglichst aller, auch veralteter Bezeichnungen. Soll u. a. helfen, unnötige Benennungen auszumerzen; z. B. «Gold, weisses» = Platin). Fremdsprachige Bezeichnungen (erleichtert den Verkehr mit ausländischen Sammlern und Museen). Tabelle der Elemente (mit den für Sammler wichtigsten Angaben). Peter Herzog

Pahlen, Kurt: Musik hören – Musik verstehen (Neuausgabe). 208 S., Schweizer Verlagshaus, Zürich, Fr. 16.80.

Eine «Plauderei», informativ, leichtverständlich, für Schüler (für Lehrer nicht verboten) ein anregender Weg zu sachlicherem und zugleich begeisterungsoffenem Musik-verstehen.

Hildenbrand, G.: Chemie der Kunst- und Farbstoffe. 128 S., Herder, Basel/Freiburg, Fr. 28.40.

Ein Schulpraktiker hat es unternommen, einem heute wichtig gewordenen Bereich der synthetisch-organischen Chemie, der in herkömmlichen Chemiebüchern noch ein Rändasein fristet, einen Band zu widmen.

Den Absichten des Verfassers entsprechend, sind Zusammenhänge zwischen Eigenschaften und Struktur der Stoffe den anwendungstechnischen Verfahren übergeordnet.

Zur Vorbereitung von Arbeitsgemeinschaften und Projekten können hier notwendige Grundlagen und viele Informationen und Anregungen entnommen werden. Schär

Burland, Cottie: Gefiederte Schlange und rauchender Spiegel. Götter und Schicksalsglaube im alten Mexiko. 128 S., 125 Farbbilder, Herder, Basel/Freiburg, Fr. 40.80.

Quetzalcoatl («Gefiederte Schlange», der bewusste Verstand) und Tezcatlipoca («Rauchender Spiegel», der Kriegsgott und unbewusster «Schatten» der Seele), die beiden altmexikanischen Götter bestimmen nach dem Glauben der Azteken das Schicksal des Volkes. Statt der aus dem Exil zurückkehrenden «Gefiederten Schlange» landeten 1519 spanische Eroberer unter Cortes an den Küsten Mexikos und zerstörten in blutiger Auseinandersetzung die religiös durchdrungene Hochkultur, Schöpfung eines völlig anderen Geistes.

Cottie Burland, Experte für altamerikanische Kulturen, vermittelt in einem informativen Bericht die Summe heutiger Kenntnisse über die Kulturen und Götter Alt-Mexikos (Zeitraum 2000 v. Chr. bis 1519).

Über 125 Farbbilder Werner Formans verdeutlichen Sitten und Feste, Religion, Kosmologie und Moral der Azteken.

Für den Unterricht (Geographie, Geschichte, Kunstbetrachtung, Religion) lässt sich der Band in mancher Weise ausschöpfen. Die Begegnung mit alten Kulturen ist nicht nur entwicklungspsychologisch wertvoll, sondern überhaupt unabdingbar für die Heranbildung eines wachen und kritischen Verhältnisses zu unserer eigenen Zivilisation. J.

Wir suchen noch einige Rezessenten

in den Fachgebieten:

Vorschule, Primarschule, Sonderschule/
Heilpädagogik

Pädagogik, Erziehungspsychologie, Arbeitstechnik, Medien

Deutsch, Französisch, Geschichte, Handelsfächer/Wirtschaft

Physik/Technik, Turnen/Sport
für 3 bis 6 Bücher jährlich

Schreiben Sie bitte an die Redaktion mit Angaben über Ausbildung, Tätigkeit sowie allfällige Schwerpunkte innerhalb des Fachbereichs.

Woltersdorf, Hans Werner: Die Schöpfung war ganz anders. 296 S., Walter, Olten, Fr. 36.—

Jedem Leser, der sich näher mit den Grenzen unseres naturwissenschaftlichen Weltbildes zu befassen gedenkt, kann das vorliegende Buch als eine Art Einführung empfohlen werden. Es regt sicher dazu an, in die Problematik von Forschungsbereichen, wie z. B. Kosmologie, Atomphysik, Evolution oder Parapsychologie, tiefer einzudringen.

Woltersdorf muss stark vereinfachen, um auch für den Laien noch verständlich zu bleiben. Deshalb ist immer damit zu rechnen, dass sich die Zusammenfassungen der verschiedenen Forschungsergebnisse nahe am Rande des noch Richtigen bewegen. Bevor der Leser die sicher interessanten Gedankengänge des Autors näher verfolgt oder sie sich sogar zu eigen macht, muss ihm deshalb empfohlen werden, sich näher über die einzelnen Fachgebiete und den neuesten Stand der Forschung zu informieren. Bereits heute sind gewisse Aussagen – wie z. B. die Nichtmutierbarkeit von Instinkten – nicht mehr richtig. H. Kaiser

Hersch, Jeanne: Die Hoffnung, Mensch zu sein. 176 S., Benziger, Einsiedeln, Fr. 22.80.

Das Buch umfasst Essays und Vorträge von sehr verschiedener Prägung. Die Autorin nimmt zu aktuellen Problemen wie Schulreform, Sterbehilfe knapp und entschieden Stellung. Sie warnt vor allzu billigen Lösungen, macht es sich aber selber im Lob des technischen Fortschritts oft allzu leicht. Anderseits behandelt sie Grundfragen der menschlichen Existenz überhaupt. Hier hält sie sich im Anschluss an die Philosophie von Karl Jaspers an klare, scharfe Unterscheidungen: Überall steht die existentielle Freiheit des Menschen der positivistischen Einebnung blosster Tatsachen gegenüber. Zur existentiellen Freiheit gehört das Aushalten der Gegensätze, z. B. die notwendige Verbindung von Macht und Gerechtigkeit. Besonders anspruchsvoll und im Verhältnis zum übrigen schwer zu lesen ist der Aufsatz über den *Sinn der Geschichte*. Hier operiert die Autorin mit Gedanken von Kant und Hegel und führt den Leser durch eine verwirrende, fast spielerisch anmutende Dialektik von Zeit und Ewigkeit. In diesem Abschnitt werden auch einige Mängel der Übersetzung spürbar. H. R. Schweizer

Sutherland, Elisabeth: Zeit der Wahrheit. 224 S., Herder, Basel/Freiburg, Fr. 28.—

Für das vorliegende Buch erhielt Elisabeth Sutherland den Scottish Art Council Award-Preis, und mit ihm wurde sie erstmals in Deutschland vorgestellt. Sie erzählt darin die Geschichte einer Mittvierzigerin, die im Sterben liegt, alle Stationen ihres Lebens nochmals bewusst durchlebt und damit zu vielem Abstand gewinnt, ihre menschlichen Beziehungen überprüft, ein neues Welt- und Lebensbild

gewinnt. Mit schonungsloser Offenheit enthüllt sie ihr Seelenleben und stellt sich der letzten Realität des Lebens. Doch der Tod geht an ihr vorbei. Sie wird dem Leben zurückgegeben. Das lange Krankenlager hat sie geläutert, freigemacht von Ängsten und Selbsttäuschungen, aber auch frei von den Fehlern der Vergangenheit.

E. Sutherland ist eine tiefsinnde Psychologin und versteht es meisterhaft, in eine andere Haut zu schlüpfen und deren Gefühle und Reaktionen nachzuempfinden. Ihr Buch ist daher ein ergreifendes Zeugnis menschlichen Ringens. Myrtha Signer

Anderegg, E. (Hg): Ich und Du. Wie Menschen miteinander sprechen. Hirschgraben-Lesereihe für die Grundschule, Hirschgraben, Frankfurt am M., Fr. 2.90.

Kleine, gute Textsammlungen für die Primarschule sind immer noch rar. Die vorliegende, sie umfasst 16 Nummern, führt auf meist einfache Weise ganz verschiedene Kommunikationsformen vor. Das Thema wird Neun- bis Zehnjährige sehr ansprechen, denn die Verhaltensmuster der Dialoge regen zum Unterrichtsgespräch an und fördern die Sozialisation. R.

Schweizer und Berner Heimatbücher

Beim Vergleich mit den frühesten Bändchen der beiden Reihen fällt die viel bessere Illustrierung (technische Qualität und Bildaussage) auf. Sie hält sich bei den neuen Nummern durchwegs auf sehr hohem Niveau. Auch die Texte sind glücklicherweise vom «Lob der Heimat» abgekommen und bieten präzise Information, die sich in der Schule und privat gut verwenden lässt.

56 bis 76 S., reich ill., Haupt, Bern

Waldvogel, H.: Stein am Rhein. 2. überarbeitete Aufl., SH 70, Fr. 13.50

Zu Recht auf das Historische ausgerichtet, aber auch die jetzige wirtschaftliche Lage wird erörtert.

Stampa, R.: Das Bergell. 3. überarbeitete Aufl., SH 80, Fr. 17.—

Besonders schöne Farbfotos. Den Text hätte ich mir gegenwartsbezogener gewünscht, obwohl der fast private Bericht seinen unbestreitbaren Reiz hat.

Attenhofer, E.: Zurzach. SH 180, Fr. 9.50

Ein vielseitiges Heft. Leider wird die wirtschaftliche Bedeutung der Zurzacher Messen für die Alte Eidgenossenschaft nicht erfasst vor lauter folkloristischem Drum und Dran.

Bärtschi, A.: Adelboden. 2. überarbeitete Aufl., BH 98, Fr. 13.50

Sehr eindrücklich wird der Aufschwung zum Kurort geschildert; im Bildteil wird die bauliche Entwicklung nur angedeutet (sie ist ja auch nicht gerade erfreulich!).

Gribi, M.: Lyss. BH 118, Fr. 12.—

Gewiss keine leichte Aufgabe, ein Dorf zu präsentieren, das sich zum modernen regionalen Zentrum gemauert hat (ohne städtischen Charakter anzunehmen), wenn sich weder bauliche Monuments noch historische Fakten anbieten. Dennoch, der Versuch ist gelungen.

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide